Abgeordnetenhaus BERLIN

Drucksache 18 / 24 066
Schriftliche Anfrage

18. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Marcel Luthe

vom 13. Juli 2020 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 13. Juli 2020)

zum Thema:
Marx und Engels in Berlin

und **Antwort** vom 29. Juli 2020 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 30. Juli 2020)

Die Drucksachen des Abgeordnetenhauses sind bei der Kulturbuch-Verlag GmbH zu beziehen.
Hausanschrift: Sprosserweg 3, 12351 Berlin-Buckow · Postanschrift: Postfach 47 04 49, 12313 Berlin, Telefon: 6 61 84 84; Telefax: 6 61 78 28.

Senatsverwaltung für Kultur und Europa

Herrn Abgeordneten Marcel Luthe

über

den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei – G Sen –

Antwort

auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18 / 24066

vom 13.07.2020

über **Marx und Engels in Berlin**

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Die Schriftliche Anfrage betrifft Sachverhalte, die der Senat nicht aus eigener Zuständigkeit und Kenntnis beantworten kann. Er ist gleichwohl bemüht, Ihnen eine Antwort auf Ihre Anfrage zukommen zu lassen und hat die Bezirke um Stellungnahmen gebeten, die in die Beantwortung eingeflossen sind.

Vorbemerkung: Mit seiner antisemitischen Schrift „Zur Judenfrage“ hat Karl Marx die ideologische Grundlage des Antisemitismus der Linken gelegt, vgl. Hannah Arendt, Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft.

Die später von Antisemiten wie Wilhelm Hasselmann und Wilhelm Hasenclever (unter dem Pseudonym Wilhelm Revel) eifrig aufgegriffene Schrift offenbart den tiefen Antisemitismus Marx und legte die Grundlage für Äußerungen wie die des sozialdemokratischen preußischen Landtagsabgeordneten Theodor Müller, der am 24.06.1921 in „Die Neue Zeit – Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie“ schrieb: „Die Ostjuden sind in ihrer Mehrheit ein in Unsauberkeit, Armut und geschäftsmoralischem Tiefstand versunkenes Proletariat. (…) Durch Generationen hindurch nur auf Handel und primitives Markthandwerk gerichtet und gezüchtet, in religiös-völkischer Selbstabschließung den Einflüssen westlicher Kultur widerstrebend, sind sie aus fast krankhaft-individuellem Selbständigkeitsdrang jeglicher sozialen ein- und Unterordnung abgeneigt.“

1) Welche öffentlichen Straßen und Plätze, Schulen oder sonstige öffentliche Einrichtungen sind nach Karl Marx oder Friedrich Engels benannt? (bitte sortiert nach Bezirken)

2) Wann und aus welchen Gründen erfolgte jeweils die Benennung?

Zu 1. und 2.:

In den Bezirken Neukölln, Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte und Pankow sind untenstehende Straßen und Plätze und öffentlichen Einrichtungen nach Karl Marx oder Friedrich Engels benannt.

- Karl-Marx-Straße (Neukölln)
- Karl-Marx-Platz (Neukölln)
- Karl-Marx-Allee (Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg)
- Karl-Marx-Erinnerungsstätte in Berlin-Stralau (Friedrichshain-Kreuzberg)
- Marx-Engels-Forum (Mitte)
- Friedrich-Engels-Straße (Pankow)
- Friedrich-Engels-Brücke (Pankow)
- Friedrich-Engels-Gymnasium (Reinickendorf)

Die Benennung der „Karl-Marx-Straße“ und des „Karl-Marx-Platzes“ erfolgte auf Anweisung des Magistrats der Stadt Berlin, der im September 1945 die Umbenennung von ca. 1.500 Straßen im Stadtraum Berlin anordnete. Unter Federführung des Tiefbauamtes wurde eine Kommission gebildet, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der politischen Parteien und des Volksbildungsamtes zusammensetzte und für die 41 im Bezirk Neukölln betroffenen Straßen neue Vorschläge erarbeitete und dem Magistrat vorlegte. Daraufhin wurden am 31.07.1947 der Straßenzug Berliner-, Berg- und Willi-Walter-Straße (zwischen Delbrückstraße und Grenzallee) in „Karl-Marx-Straße“ und der „Hohenzollernplatz“ am 14.02.1950 in „Karl-Marx-Platz“ umbenannt.

Die „Große Frankfurter Straße“ (Mitte und Friedrichshain), die „Frankfurter Straße“ (Mitte) und die „Frankfurter Allee“ (Friedrichshain und Lichtenberg) sind am 3. Januar 1950 in „Stalinallee“ umbenannt worden. Die Umbenennung der „Stalinallee“ erfolgte am 13.11.1961 im Abschnitt zwischen „Alexanderplatz“ und „Frankfurter Tor“ mit der Erläuterung Karl Marx, geboren 5.9.1818, gestorben 14.03.1883, Begründer des Marxismus, Kommunistisches Manifest, gründete mit Friedrich Engels den „Deutschen Arbeiter-Bildungsverein“.

Die von Hans Kies geschaffene Denkmalanlage Karl-Marx-Erinnerungsstätte in Berlin-Stralau entstand 1964 und erinnert an den Aufenthalt des erkrankten Karl Marx im Lokal des Fischers und Wirtes Gottlieb Köhler in Stralau im Jahre 1837 und an den von Stralau aus geleiteten Streik der Glasarbeiter Deutschlands im Jahre 1901.

Das Marx-Engels-Forum wurde im Zuge der Neugestaltung der Parkanlage 1985 benannt und mit dem unter Denkmalschutz stehenden Marx-Engels-Denkmal vom 04.04.1986 versehen.

Die Umbenennung von „Reichskanzlerdamm“ erfolgte am 24.05.1951 nach Friedrich-Engels - Mitarbeiter von Karl-Marx, Mitbegründer des wissenschaftlichen Kommunismus. Politiker. Geboren 28.11.1820, gestorben 5.8.1895.

Die „Friedrich-Engels-Brücke“ wurde 1935 mit der damaligen Bezeichnung "Durchlaß unter dem Reichskanzlerdamm" errichtet. Begründende Unterlagen liegen nach Mitteilung des Bezirksamts Pankow von Berlin nicht vor.

Die Benennung des Friedrich-Engels-Gymnasium in der Emmentaler Straße 67 (Reinickendorf) erfolgte am 28.11.1945 anlässlich des 125. Geburtstags des Namensgebers.

3) Sind dem Senat die folgenden Äußerungen des Karl Marx bekannt:
„Der jüdische Nigger Lassalle, der glücklicherweise Ende dieser Woche abreist, hat glücklich wieder 5000 Taler in einer falschen Spekulation verloren… Es ist mir jetzt völlig klar, daß er, wie auch seine Kopfbildung und sein Haarwuchs beweist, von den Negern abstammt, die sich dem Zug des Moses aus Ägypten anschlossen (wenn nicht seine Mutter oder Großmutter von väterlicher Seite sich mit einem Nigger kreuzten). Nun, diese Verbindung von Judentum und Germanentum mit der negerhaften Grundsubstanz müssen ein sonderbares Produkt hervorbringen. Die Zudringlichkeit des Burschen ist auch niggerhaft."
(Marx an Engels, 1862 (MEW 30, 257))

„Wir haben es von Anfang an für überflüssig gehalten, unsere Ansicht zu verheimlichen …Wir sind rücksichtslos, wir verlangen keine Rücksicht von euch. Wenn die Reihe an uns kommt, wir werden den Terrorismus nicht beschönigen."
(Karl Marx, 1849 (MEW 6, 504))

„Es gibt nur ein Mittel, die mörderischen Todeswehen der alten Gesellschaft, die blutigen Geburtswehen der neuen Gesellschaft abzukürzen, zu vereinfachen, zu konzentrieren, nur ein Mittel – den revolutionären Terrorismus!"
(Karl Marx (MEW 5, 457))

„Man solle damit in einer sozialistischen Revolution beginnen, die primitiven Völkerabfälle wie etwa Basken, Bretonen, schottische Highlander, zu liquidieren."
(Karl Marx, 1848 in der Rheinischen Zeitung)

„Die Klassen und Rassen, die zu schwach sind, die neuen Lebenskonditionen zu meistern, müssen den Weg freimachen. Sie müssen in einem revolutionären Weltensturm untergehen."
(Karl Marx, 1848 in der Rheinischen Zeitung)

„Die Gewalt ist der Geburtshelfer jeder alten Gesellschaft, die mit einer neuen schwanger geht."
(Karl Marx, 1867 (Das Kapital. Band 1. Siebenter Abschnitt: Der Akkumulationsprozess des Kapitals. MEW 23, S. 779)

„Jeder provisorische Staatszustand nach einer Revolution erfordert eine Diktatur, und zwar eine energische Diktatur."
(Marx an Engels (MEW 5, 402))

„Wir erkennen also im Judentum ein allgemeines, gegenwärtiges, antisoziales Element."
(Marx an Engels (MEW 1, 372)

Zu 3.: Ja.

4) Trifft es nach Kenntnis des Senats weiter zu, dass Karl Marx seinen Schwiegersohn Paul Lafarge einen „Negrillo" und „Abkömmling eines Gorillas" nannte?

Zu 4.:

Die zitierten pejorativ gebrauchten Begrifflichkeiten gegenüber Paul Lafarge entstammen einem Brief von Karl Marx an seine Tochter Jenny Laura Marx in Hastings am 5. September 1866 (veröffentlicht in: Marx Engels Werke, Bd. 31, S.527/528).

5) Teilt der Senat die Auffassung des Unterzeichners, dass derartige Positionen zu 3) und 4) mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und den Werten des Grundgesetzes und der Verfassung von Berlin unvereinbar sind? Falls ja, was unternimmt der Senat, um dies zum Ausdruck zu bringen? Falls nein, weshalb nicht?

7) Teilt der Senat die Auffassung des Unterzeichners, dass derartige Positionen zu 6) mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und den Werten des Grundgesetzes und der Verfassung von Berlin unvereinbar sind? Falls ja, was unternimmt der Senat, um dies zum Ausdruck zu bringen? Falls nein, weshalb nicht?

10) Teilt der Senat die Auffassung des Unterzeichners, dass die in der Vorbemerkung wiedergegebene Position Wilhelm Hasenclevers mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und den Werten des Grundgesetzes und der Verfassung von Berlin unvereinbar sind? Falls ja, was unternimmt der Senat, um dies zum Ausdruck zu bringen? Falls nein, weshalb nicht?

Zu 5., 7. und 10.:

Die Schriften des Philosophen Karl Marx, selbst jüdischer Abstammung, sowie des Philosophen Friedrich Engels enthalten Passagen, die von Ressentiments gegenüber Jüdinnen und Juden sowie homophoben und kolonialrassistischen Schmähungen geprägt sind. Sie werden bereits seit langem in der Fachwissenschaft und Öffentlichkeit kritisch wahrgenommen und vor dem Hintergrund der antisemitischen und rassistischen Anschauungen ihrer Entstehungszeit kontextualisiert und mit zum Teil unterschiedlichem Ergebnis bewertet. Unstrittig ist in der wissenschaftlichen Diskussion, dass Karl Marx und Friedrich Engels keine geschlossen antisemitische und rassistische Weltanschauung vertreten haben. In zahlreichen Texten und Äußerungen haben sich beide Philosophen klar für die Emanzipation von Jüdinnen und Juden und gegen jede Form ihrer sozialen Diskriminierung ausgesprochen. Darüber hinaus haben sie gegen Rassismus und Sklavenhandel Stellung bezogen. Zu Wilhelm Hasenclever gibt es Hinweise auf mutmaßliche antisemitische Äußerungen; dem Senat liegen hierzu jedoch keinen fachlichen Analysen und Bewertungen vor.

6) Sind dem Senat die folgenden Äußerungen Friedrich Engels bekannt?
"Das ist ja ein ganz kurioser 'Urning', den Du mir da geschickt hast. Das sind ja äußerst widernatürliche Enthüllungen. Die Päderasten fangen an sich zu zählen und finden, daß sie eine Macht im Staate bilden. Nur die Organisation fehlte, aber hiernach scheint sie bereits im geheimen zu bestehen. Und da sie ja in allen alten und selbst neuen Parteien, von Rösing bis Schweitzer, so bedeutende Männer zählen, kann ihnen der Sieg nicht ausbleiben. 'Guerre aux cons, paix aux trous-de-cul', wird es jetzt heißen.

Es ist nur ein Glück, daß wir persönlich zu alt sind, als daß wir noch beim Sieg dieser Partei fürchten müßten, den Sie gern körperlich Tribut zahlen zu müssen. Aber die junge Generation! Übrigens auch nur in Deutschland möglich, daß so ein Bursche auftritt, die Schweinerei in eine Theorie umsetzt und einladet: introite usw. Leider hat er noch nicht die Courage, sich offen als 'Das' zu bekennen, und muß noch immer coram publico 'von vorn', wenn auch nicht 'von vorn hinein', wie er aus Versehen einmal sagt, operieren.

Aber warte erst, bis das neue norddeutsche Strafgesetz die droits du cul anerkannt hat, da wird er ganz anders kommen. Uns armen Leuten von vorn, mit unsrer kindischen Neigung für die Weiber, wird es dann schlecht genug gehn. Wenn der Schweitzer zu etwas zu brauchen wäre, so wäre es, diesem sonderbaren Biedermann die Personalien über die hohen und höchsten Päderasten abzulocken, was ihm als Geistesverwandten gewiß nicht schwer wäre.", vgl. Marx/Engels: "Werke". 32. Bd. S. 324-325."

Dass Engels den eingangs erwähnten Wilhelm Hasselmann als „Arschficker" bezeichnete (MEW 38, 31), rundet das Bild des Duos Marx/Engels ab.

Zu 6.: Ja.

8) Welche öffentlichen Straßen und Plätze, Schulen oder sonstige öffentliche Einrichtungen sind nach Wilhelm Hasenclever benannt? (bitte sortiert nach Bezirken)

9) Wann und aus welchen Gründen erfolgte jeweils die Benennung?

Zu 8. und 9.:

Im Bezirk Mitte wurde eine Grünfläche zwischen Oudenarder Straße und Indische Straße am 13.08.1994 in „Wilhelm-Hasenclever-Platz“ mit der Erläuterung „Hasenclever, Wilhelm (*19.4.1837 Arnsberg/Westfalen, + 3.7.1889 Schöneberg bei Berlin, Politiker)“ umbenannt.

Berlin, den 29.07.2020

In Vertretung

Dr. Torsten Wöhlert
Senatsverwaltung für Kultur und Europa